

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 10 (1924)  
**Heft:** 48

**Rubrik:** "Mein Freund"

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

einen unerwarteten Mangel an Liebe und Eifer. Aber du konntest auch alsbald wieder verzeihen. Verstehen heißt ja verzeihen, nicht alles verzeihen, aber doch vieles, recht vieles verzeihen. Du ermuntertest gleichwohl, lobtest, tadeltest, erfeiertest dich: um schwache Willen anzuspornen und zu stärken, um bequeme Selbstzufriedene aufzurütteln. Wo die Anlage beschreien und mehr als beschreien war, da sollte der größere Fleiß, das stärker Wollen, das beharrlichere Leben nach- und vorwärts helfen. Wo wegen einer mangelhaften Anlage das direkte, unmittelbare Interesse fehlte, da suchtest du, genau nach den Weisungen deines Psychologiebuches und deines Methodiklehrers, mit immer schlauern Mitteln wenigstens die mittelbare, die indirekte Teil-

nahme zu wecken. Du weißt ja: nur wenigen deiner Schüler ist die „Wissenschaft die hohe, himmlische Göttin“ im Sinne des Schillerschen Distichons, gar manchem, leider, nur „die tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt“. — So wirst du jetzt erst recht ein Eifriger und Gewissenhafter! Und du wirst jetzt erst recht unzufrieden — mit dir und deiner Kunst. Und du ruhest nicht, bis auch der geistig ärmste deiner Klasse aus jeder deiner Stunden wenigstens etwas Freudiges mit sich forttrug.

Und damit wirst du nicht nur die Haupt-  
sache des Problems von der Beliebtheit und Unbe-  
liebtheit der Unterrichtsfächer; du hast damit  
auch die Hauptache getan.

L. R.

(Fortsetzung folgt)

## „Mein Freund“

Er ist wirklich gut ausgefallen, er darf sich  
schen lassen, der „Freund“ für 1925. Schon das  
K a l e n d a r i u m fesselt den Beschauer auf den  
ersten Blick, nicht nur durch die originellen Zeich-  
nungen, sondern auch durch den sinnreichen Be-  
gleittext. Auf der rechten Seite ist jeweilen Raum  
für Notizen. Und dann enthält das Schülerjahr-  
buch so viele wertvolle Belehrungen für seine Leser.  
K a m e r a d s c h a f t u n d F r e u n d-  
s c h a f t sind für unsere Jugend Fragen von fast  
unermeßlicher Tragweite; sagt doch das Sprich-  
wort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich  
will dir sagen, wer du bist!“ Unser „Freund“  
macht auch hierin seinem Namen Ehre, er zeigt  
„auf losen Blättern aus Onkels Tagebuch“ (Hs.  
Lüthy) gar anschaulich den Unterschied zwischen  
echter und unechter Freundschaft, und rassige Zeich-  
nungen unterstützen das Gesagte

Die Kunst kommt auch dieses Jahr wieder  
zu ihrem Rechte. Alois Fellmann, der ge-  
niale Luzerner Maler des letzten Jahrhunderts,  
und Aug. Meirad Bächtiger, ein vielbe-  
achteter St. Galler Künstler der Gegenwart, sind  
diesmal mit mehreren Bildern vertreten. Die  
„letzte Ehre“, „des Gelübde“, „der Dörsbader“,  
„der Palmsonntag“ gehören zu den Meisterwerken  
F e l l m a n n s, die seinen Ruf in die weite Welt  
hinausgetragen haben; die Bilder sind vortrefflich  
reproduziert, dazu noch andere aus der reichen  
Zahl seiner Werke, und der Redaktor hat seinem  
Landsmann ein schönes Geleitwort geschrieben, so-  
dass ihn jeder „Freund“-Besitzer verstehen lernt.  
— In gleich liebenvoller Weise hat Utr. Hilber sei-  
nem Landeskinde Bächtiger die Bahn zum  
Verständnis seiner Werke geebnet, von denen unser  
„Freund“ ebenfalls mehrere tadellos wiedergibt, so  
die farbenprächtige Winterlandschaft von Pontre-  
sina, dann mehrere verzügliche Kirchenbilder aus

Amden und Menzingen. Sie machen uns mit der  
modernen Kunst im guten Sinn bekannt (es gibt  
nämlich auch eine andere!). — Ein angesehener  
Künstler erklärte dem Schreibenden, diese Art  
der Einführung ins Kunstverständnis, wie sie der  
„F r e u n d“ pflege, könne nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dadurch werde die Jugend zur  
richtigen Kunstbeachtung erzogen.

Ganz wertvoll ist auch die kunstgewerbliche Be-  
lehrung, die der „Freund“ dieses Jahr seinen Le-  
sern bietet. „Der P i n s e l d r u c k“ (verbunden  
mit einem Wettbewerb) ist eine gar originelle An-  
leitung zur Herstellung von Ornamenten verschiedener  
Art und Farbe, und auch viele Illustrationen  
führen in den Werdegang dieser Kunst ein. Man-  
cher Schüler wird mit gutem Erfolg sich darin ver-  
suchen. — So viel für heute über den neuen  
„Freund“. Ein nächstesmal soll die Besprechung  
fortgesetzt werden.

Aber nun, liebe Leser der „Schweizer-Schule“,  
gedenket daß der „Freund“ nicht irgend eine be-  
liebige buchhändlerische Spekulation ist, sondern  
vom katholischen Lehrerverein der  
Schweiz herausgegeben wird, weshalb  
die Leser unseres Blattes schon aus diesem Grunde  
ein Interesse daran haben, daß der Kalender  
auch dieses Jahr wieder schlanken  
Absatz findet. Denn der Verlag hat keine  
Mühe gescheut, um ihn recht hübsch und solid aus-  
zustatten. Der „Freund“ soll unserer Jugend ein  
wirklicher Ratgeber sein, auch in grundsätzli-  
cher Hinsicht, soll sie wappnen im Kampfe gegen  
die Verführung, soll helfen sie stark machen im  
Glauben. Deshalb ist er nicht „neutral“, er kann  
es ja nicht sein; er ist katholisch, und deswe-  
gen ist er auch so gut und macht den Kindern so  
viele Freude.

J. T.